Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 15 (1954)

Artikel: Ein Siechenhaus in Mehlsecken
Autor: Häfliger, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-718440

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Siechenhaus in Mehlsecken

Eduard Häfliger, Olten

Der Aussatz (Lepra) war bekanntlich eine der schrecklichsten Krankheiten, die im Mittelalter unser Land heimsuchten. Man glaubte früher, er sei mit den Kreuzzügen aus dem Morgenland zu uns gekommen, wo er schon in den ältesten Zeiten weit verbreitet war. Moses gibt im 13. und 14. Kapitel seines 3. Buches eine ausführliche Beschreibung des Aussatzes und seiner Heilung. Auch Jesus Christus hat nach dem Evangelium Aussätzige von der Krankheit geheilt. Die von der Krankheit befallenen Menschen litten unter bösartigen Geschwüren, die Haut und Knochen angriffen, so daß ihnen sogar die Glieder vom Leibe fielen. Es scheint, daß der Aussatz durch römische Soldaten und Kaufleute auch bei uns eingeschleppt worden ist. Ihren Höhepunkt erreichte die Krankheit im 13. und 14. Jahrhundert. Da der Aussatz sehr ansteckend war, wurden die Aussätzigen in eigenen Siechenhäusern untergebracht. Es gab eine Menge solcher in der Schweiz. Am bekanntesten aus der Geschichte ist dasjenige von St. Jakob an der Birs. Gewöhnlich befand sich in der Nähe eine Kapelle mit einem Friedhof. Wenn die Siechen auszogen, um zu betteln, hatten sie eine Klapper bei sich, womit sie ein Zeichen gaben, damit die Leute wußten, wer unterwegs war und ihnen eine milde Gabe vor die Türe legten.

Die Siechenhäuser lagen aus leicht begreiflichen Gründen außerhalb der bewohnten Ortschaften. In Zofingen stand eines an der Straße nördlich der Stadt, ein anderes in der Klos zu Aarburg, ein drittes an der Aarauerstraße in Olten, bei der heutigen Ecce-homo-Kapelle. Von einem Siechenhaus in Mehlsecken meldet eine Urkunde im Stadtarchiv von Zofingen, abgedruckt bei Merz,[1] Seite 198. Darnach vermachte Claus Nebiker ein Malter Dinkel (320 Liter) an das Haus der armen Siechen im Feld zu Zofingen und 2 Mütt (160 Liter) «an das hus der armen siechen am veld by Reiden». Wenn das Haus dereinst durch Krieg, Feuer oder aus Armut eingehen würde,

sollten die 2 Mütt an das Zofinger Siechenhaus fallen, bis es wieder hergestellt sei. Es muß also schon damals nicht mehr im besten Zustand gewesen sein und ist wohl im 16. Jahrhundert eingegangen. Betreut wurden die dortigen Siechen von den Johannitern der Kommende Reiden, einer Gründung der Edlen von Ifenthal aus dem Jahre 1239. Nähere Auskunft über den Stand des Siechenhauses gibt das Zofinger Jahrzeitenbuch unter dem 24. September. Darin ist von einem Acker die Rede zwischen dem Dorfe Reiden gegen Mehlsecken und dem Hause der Leprakranken (inter villam versus Melseken et domum leprosorum). Von der Existenz dises Siechenhauses ist heute nichts mehr bekannt, doch war ein Fonds noch jahrhundertelang vorhanden und wurde später unter die Gemeinden Wikon, Reiden und Mehlsecken verteilt, wobei letztere ein Siebtel erhielt.

1. Merz Walther: Die Urkunden des Stadtarchivs Zofingen.